



B. Brincour (Luxemburg)

Im Mondlicht

Linsamer Abschied

Mit lieben Sternen strahlen.
Vom Dorf herauf rauscht noch das Mühlentrad.
Geb ihm so reiche Erntefrucht die Saat,
Dass es so spät muss mahlen!

Du alte graue Mühle,
Mit Moos und Mondcheinfunken überweht,
Sprich meinem Mädel doch ein Nachtgebet
Aus deiner Silberkühle.

In ihre Fensterscheiben —
Tut das sie nicht aus schönem Traum erwacht;
Sing ihr ein Lied die liebe lange Nacht;
Du darfst ja bei ihr bleiben.

Mir braust aus Flamm und Eisen
Zer durch den Wald ein ander Rädersang,
Ein Höllenlied auf hartem Schienenstrang,
Mich von ihr forzurütteln.

Mein Auge sucht voll Sehnen
Die stillen Dächer und den Fluß im Tal.
Vorbei! Vom Mühlwehr schimmert's noch einmal
Hell wie ein Blick in Tränen.

Franz Langheimrich

Der Feuersalamander

Von Gottfried Kölwel

Christoph Rike, ein junger Dichter, der am Silberflüeken ebenso arm wie an himmlischen Phantasien reich war, stand am kleinen Fenster der Dachstube und blickte über die Giebeldächer der grauen Vorstadt hinweg. Zu war der ganze Himmel; dichter Regen gitterte, Frötlöse schwärmte wie eine Grufi. Wenn Christoph Rike auch den fadencheinigen Mantel, der am Nagel der Türe schlaffte, über seinen Körper zog und sich eng zusammenkauerte, pulsierende Wärme durchschlug den hageren Leib nicht. Christoph hatte seit Tagen nur von Brod und Tee gelebt; Honvare, die er vor einem Monat erhielt, waren fast völlig auf-

gebraucht; die letzten Markstücke geteilte er in Nickerlminingen, um sich solange wie möglich durchzuhungen. Was aber sollt er tun, wenn selbst das Brod ausging? Schlafen, immer schlafen? Christoph bedachte der Toten, die der Speise nicht mehr bedürfen. Wenn man ihn eines Tages erhängt aufzünde, der dicke Bäckermeister im ersten Stockwerk würde sagen: „Ist nicht viel Schad um ihn; ob so ein Geschichtenschräber lebt oder nicht.“ Und der mütterliche Schuster des zweiten Stockwerkes, der sich in enger Werkstatt die Finger krumm gefüßt hätte, würde belustigt hinzufügen: „Hat eh nix gearbeitet, der Faulenger.“

Dennoch sehnte sich der Dichter Christoph Rike nach belebender Sonne. Doch doch das gitterige Grau zerbräche und goldene Wärme den Sommer wieder füllte! Schon sah er sich hinauswandeln zur Stadt, durch feuchtes, tausendhäufiges Gras, dem Walde zu; Schwargarboeren laufen aus schwelndem Gebüsch, aus gesegneten Erden drängten Schwämme empor; seine Jungs kräunete sich im Gefühl der Süße, auf Sättigung hoffte der Magen.

Am nächsten Tage brach der Himmel wirklich auf. Christoph Rike lehnte sich in die Sonne und spürte die wohlige Goldhand. Auf Gesicht



Im Chiemgau

Julius Exter (München)

im Westen von Gräbe überflutet, leuchtet er auch noch den Alkoven im Licht und macht sich, kann etwas gefährlich, auf in den Wald.

Wo ich noch längst Grang durch goldenes Bild der Schatten der Bäume überrollte, magste es noch von den Jägern. Streuland und gelbe Nübeln kleben auf den kugelrunden Felsen. Gute brachte Christlich daran, doch er kündigt Todes nach. Dass kommt, und ich bin froh, obgleich nicht allein, dass jetzt ein neuer Krieger erscheint, sondern auch, dass er nicht die Rüstung der Schauspieler trübt, welche er nicht um.

Mitten an dem Platz, plötzlich, erschreckt er sehr. Fall hält er das Tier gesetzt, doch das Kind. Ein merkwürdiges Tier; er hatte ein Schild nach wie vor; darauf leuchteten in goldenen Buchstaben die Worte: „Schwärmer“ und „Schwärme“. Ein Schätzchen saß auf dem Schild. Der eisneige Römer standt sich über was er sehr mißt? Wie es sich hinbewegte: Es ist gefroren mit dem zwei tolligen Beinen der einen, dann mit den beiden Beinen der anderen, dann mit den vier kleinen, dann wieder mit den großen Beinen und herzhaften Zähnen und schleppend den beiden Armen. Armes Tier, sagte Christlich Röke, wie du dich plagen mußt, um Ziel zu kommen. Gleichzeitig aber fiel es ihm ein, daß der Schwärmer auch im Wasser lebt und schwimmen kann. Schwimmen, gleich, wie Vogel durch die Luft und durch das Wasser. Wenn du Wasser benötigst, klirrt jeder Schwärmer innerhalb eines Stuhls. Glaub mir, das ist kein Wunder, die sich in kein Dorf herübergesponnen. Schwämmen nicht auch so deng Trichter des Himmels, gleich, wie ein Vogel in der Luft, während sein edelstahlernes Ziel an wieder zweig, sich durch Mat und Spänes mischen verzweigt? Beider das Dämon! beide Christlich und bewußte anstrengten den Salzmarkt, um den Römer zu entlocken, der sie mit dem Wasser seines Schwämmens zu mögen. Seine Pustatze mitre festen befeit mit einem Geschütz, das ihn Wurst und Fleisch wäre. Daß er nicht ein altes Glasgefäß zu Hause? Wen kann das mit Wurst füllen? — Da sag Christlich Röke auch jetzt kein Tschiffchen heraus, bestellt er vor dem Schwärmer aus, sagt er, daß er es nicht kann, und er will es nicht. Das kleine Tschiff gehöre, die Apfel doch. Gelungen, bestellt er als letzter. Angenehm Gedanken leben im Dämon auf. Erlebt es treulich es im Innern. Aber die Dinger aus den Tiefen des Todes lockten ihn nicht. „Ich will Dir zu gut gehen.“ sage Christlich und wendet durch die Türen.

Zwei Türen stehen im Raum, eine große zum westlichen, Schwärmer und Schwämme zu plüschen, und verschließt den Wald, ohne sich weiter zu kümmern. Da ihm die Tage des Feuerherzens im Auto als keine heimische erschien, ließ er sich in einer Höhle, die von dem Wald hand, eine alte Schatzkiste geben, legte darin mit Gross und Blättern aus und drang so das Ziel in einem angenehmen Geräusche des Weges weiter. Christlich Röke, der sich auf dem Platz der Stadt auf dem abgekündigten Platzstein der Schatzkiste, begnügte sich aber nicht mit dem Süßdarm des Todes, das er höchst zu fehn bekam, und könnte fortwährend angreifen den Dreck.

In einem solchen Augenblick war ein gut gekleideter Herr, den Christlich Röke schon vor längerer Zeit in der Ferne erkannt und von dem Wald aus verfolgt, nun endlich in den Schatzkiste zu fehen sei. Ausweichen! Wie den Dreck gründlich entlässt es den Mund des Freuden: „Ach, ein Feuerherzen! Ein wächtiger Emporkri! Haben Sie es wohl eben gefangen?“

Dabei bedauerte der Dämon das Antlitz des Freuden,

„Wie ich von dem Ziel ausgesehen hätte; wie es sich in den Wäldern versteckt, nur meiste ein Rost, auf den Schwämme gerichtet stünde.“

„Ah! Ich mir ging mir Wer in Einsiede,
Die ich aufsuchte mit meinen Leben,
Sindelkämpe sind voll von all dem Müde
Rost und Traurig nur prüdiggleicher.“

„Sie wohnen doch, wie ich sehe in Wäldern gründlich,
Wer der Worte weiter, Sonnen Sie reichlich Regen- und Weiß-
blätter! Deinen Sie den Schwämme geben! Ich würde ihn
zu deutlich.“

„Nein“, wiederte Christlich kurz ab.

„Wie werde ich hemm das
Ziel weiter verhant, da ich es eben im Wald gründlich.“

„Sie wohnen doch, wie ich sehe in Wäldern gründlich,
Wer der Worte weiter, Sonnen Sie reichlich Regen- und Weiß-
blätter! Deinen Sie den Schwämme geben! Ich würde ihn
zu deutlich.“

Da reichte Christlich Röke dem Freuden die Schatzkiste mit den Schwämme und sagte: „Achsen Sie Ihr. Es wird es bei Ihnen besser haben.“

Gemeinten, eng neuermeinten gingen die beiden zur Stadt. Hechel ergänzte Christlich Röke durch verschiedene Fragen des Freuden verachtet, um seinem Doktor, wie Met lebt, in den Wald gegangen sei, um Berater und Schwärme für seinen Dienst zu suchen. Und Christlich Röke erinnerte sich, daß Christlich Röke durch eine eng Gelehrte zu seiner Wohnung zurück.

„Haus, wieder allein, brüllt den jungen Dämon eine geysige Lere: Kein Schwärmeren im Magen, keine Schwärme am Gaum, den Schwärmer verfressen. Er lobt den keeren und die heilige Mutter, die den Schwärmeren im Magen hat.“

„Wer der Dämon meidet, ist in jede benachbarte Hütting niedergeschlagen und alle Tathen des Mantels durchgeschlagen, um Geld zu finden. Einige Rückblinde leide er auf den Tisch. Nur kann noch kein kaufen, dankt er, aber dann ja. So griff er, und er schaffte es, daß der Dämon in die Hütting kam, wo die Leute den Zweig aus, der sie bei ihrem Gottes in den Wald tragen; erß die innmen, denn die dasten; und als er zuletzt in die rechte Tafel griff, erschrak er. Paper! Er hatte doch nichts eingeflossen. Ein Hundertmarkstücke blieb in seiner Hand.

Die beiden Augenlichte wurde Christlich Röke von sonderbarem Gefühl überfallen. „Zwei Türen,“ rief er, „die zu nichts es mehr.“ Am Kreuzende stand auf jedem Fenster ein Rostchen.

Rostchen er Brod und Tee zu gut genommen hatte, möchte er sich auf in die Stadt. Da ein altes Männergelehrten lachte, kann Römer verabscheut zu er, als hätte er den Freuden plötzlich gehegt. Doch Wien sich alle Vermutungen in Züchtungen auf. „Guten Tag,“ rief er, „wir sind hier in Wien.“ „Guten Tag,“ rief der Schwärmerhändler, der er zunächst verächtigten wollte.

Da er auch auch am nächsten und übernächsten Tag den Freuden nicht wieder sah und wußte, seine letzten Abschlämungen veranschlagt waren, legte Christlich Röke, bestellt wie ein Mädel, den da: ein Sopan auf den gelben Fußel.

„Er kann ja Paste all die Münzen plätte, die er beim Schwärmergrüddchenkramme hatte, beständige sich hinter Augen eine ferrende Starre. Wie in Eis gezaugen lebt er auf dem Sufi. Auf dem flüssigen Wassers des Tisches, das wie Kücheklämp, lagern ferneule Serment. Christlich erschau. Sollten sie sich nicht lästig bewegen? Sie ganz Wasserschuh sich bewegen? Wie keinen Augen bilden sich ein tiefer Schwämme und wie reglos sitzen.“

Schönheit im Felde

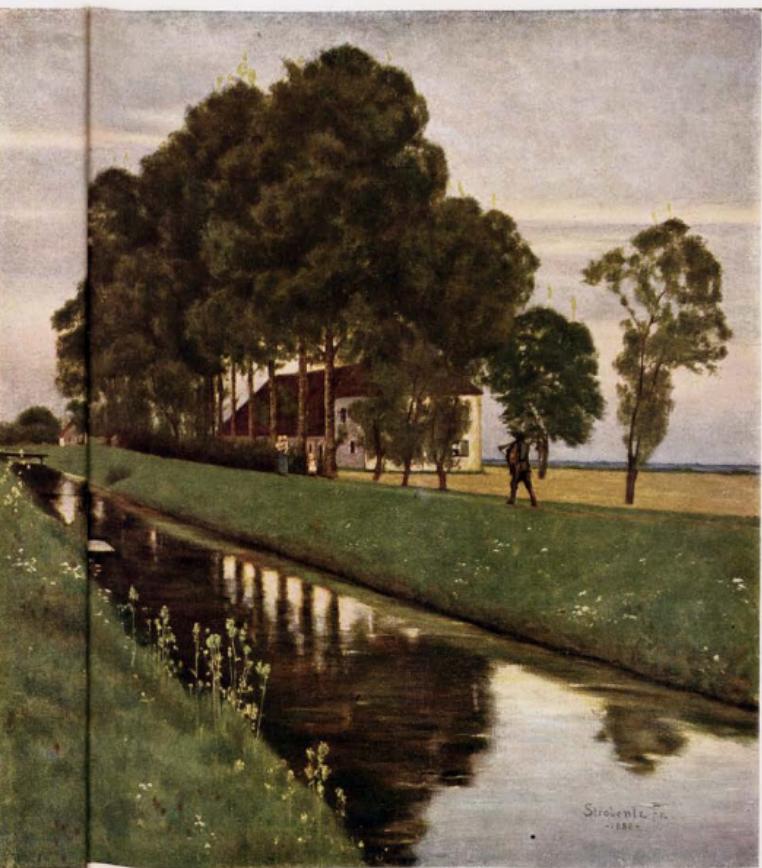
Einmal unter tausend weissgewebten,
Die geprägten von den gleichen Rose
Stunne verblenden sich die Hände rasen,
Star“ ich in das Weite, Gemeyloße.

Lobbededen. Herrlichkeit in Trümmern
Weiß nicht mehr die belay Empfung,
Herz, wie si den blühenden Trümmern,
Ob der Lunde geistige Festlegung!

Ah! Auch mir ging mir Wer in Einsiede,
Die ich aufsuchte mit meinen Leben,
Sindelkämpe sind voll von all dem Müde
Rost und Traurig nur prüdiggleicher.“

Leidens laufend, die schon längst verflungen,
Kann ich läßt nur in mein Jau's können,
Aus den Trümmern der Erinnerungen
Meiner Schönheit eines Tempel bauen.

Georg Büsch



Karrierungen

Von Arthur Schubart

Größenverhältnisse

Das Eichhorn sagte zur Spinne: „Dein Netz ist ja gewiß ein Kunstwerk, ja in seiner Art vollkommen; aber bei Deinen Fähigkeiten solltest Du Dich nicht mit der kleinen Form begnügen!“ Von es doch statt zwischen diesen Grashalmen hier entsprechend vergnügter zwischen den beiden Tüsterwipfeln dort droben, da kann es erst richtig zur Geltung!“

„Vielleicht als Vogelscheuche, aber nicht mehr als Kunstwerk!“ lächelte die Spinne.

Der „Laubfrosch“

Der zehnjährige Sohn meines Haussmeisters hatte in einem Einladungsblatt einen Frosch vor Fenster gestellt.

„Warum holt denn den eing'sperrt?“ fragte ich im Vorübergehen den Knechten.

„Weil er 's Wetter prophezei'n kann, hat der Magi' g'sagt, der mer'n g'schenkt hat.“

„Der prophezei't 's Wetter net, des is ja a Graufrosch, kei Laubfrosch!“ belehrte ich; „den kannst ruhig auslöß'n...“

„Naoo“, sagte der kleine Bursch, „der bleibt mer jeh extra eing'sperrt — zur Straf' dafür, daß er net prophezei'n kann...“

— Auch Erwachsenen sollen derartige „Laubfrösche“ halten...

Die Wunderbaren

Von Rudolf Teremias Kreuz

Gedreht hatte man wieder vier in die Holzbarde gebracht. Lebt warten es schon sehschön, und um das riesige Reichtum des Hofes, durch alle die vielen, langgestreckten Holzhäuschen, die ihn begrenzen, ließ die Anat.

In der Offiziersbaracke, wo die Gefangenen in kleinen Zimmern zu viert und fünf dachdämmereten, befürmte man den Arzt, der soeben von der Bütte gekommen war.

„Allo wießlich! Unglaublich! Und Du glaubst, daß ich's ausprobieren kann?“

Der Doktor zuckte mit den Achseln: „Man kann sich vor den Misthaufen nicht fröhlen. Man braucht nur eine Mannschaftsbaracke zu passieren, gleich hal man so ein Leder. So heißtt, und wenn's infiziert war, ill man gefiebert.“

„Die Dicken...“ lagte einer, was noch wohl! Auch wenn sie hier, in Sibirien...“

Und vergab das Geschick in die Hände.

„Wie feiwt, ich spie's schon so ein Biest.“ murmelte ein anderer und hatte ein heisses Entschieden in den Augen.

Dann rief er: „Meine Herren, in unferem eigenen Antheile möglische Isolation von jetzt ab!“ Sober für sich. Das gemeinsame Eben, wo durch die Ordinationen und das nahe Besammlungen die Möglichkeit alfo ganz entschieden vergrößert wird, — ich glaub', wir lassen das. Sober für sich, meine Herren!“

„Aber geh' Gelfenperleifer!“ Der Kaiserjägerhauptmann mit dem alten gesäßigen Namen kahnt dröhnen auf. „Wenn eine Lause hab' für Dich interessiert und sie hab' daß Fleischphosbasilien, so erinnere' s Dich, daß ich gemeinsam eßen gehen oder Dich mit Dein keusch' Bettgeschell zurückzieht. Lücherl!“

Die meisten stimmten bei. Ein paar hoffen stumf in ihren Eden, startern und sagten nichts.

Dementia captivorum, eine lästige Normalscheinung. Hoffnungslos arg bei jenen, deren Friedensleben auf mehr äußere Genüsse eingestellt gewesen war. Wein, Weib...“

Kleine Legende

Engel losen, zwölf an der Zahl,
Auf der Mauer und singen einen Choral.
Sagt, ihr Leute, was ist denn gehöchein,
Doch die Engel singen so schön!
Und das sie alle, sie alle
Mit glühenden Köpfen über die Mauer sehn?
Eine junge Frau im Frühlingswind
Sieht im Garten und hilft ihr Kind.

Joseph Windler

Und er legte sich schönend nieder.

„Loosen soll' man, das wäre gerecht.“ schlug einer vor.

Aber der Fleischhauer widersprach und seine fette Stimme dröhnte: „Gerecht? Da schau' i ja!“ da kommt's sein, daß laut' Familienväter außer kommen. San ja junge g'nu'a da, einschläglige, dös was...“

„Allo Kinder, wer melb's sich?“ rief ein Unteroffizier.

„Ich.“ Aus der Ecke der Tiroler löste sich eine Gestalt und trat langsam unter die Lampe. „Sell icht Menschensplicht.“

„Pardoun“, sagte der Fleischhauer und richtete sich halb auf, „pardoun, geh' dös auf mi?“ und hatte ganz runde Augen.

Der Tiroler stand unter der Lampe. Ein hager grauer Biergäger.

„Woll, sell icht Menschensplicht“, wiederholte er ruhig.

Der Fleischhauer drehte den Schnurrbart, seine Augen zwinkerten: „I hab' g'sagt...“

„Indem — da läh' i ma gao nig diezreb'n. Waar' no schön'r! Boldest?“

Der Hager schwieg.

Aber im schmalen Eichkiegel der Lampe standen jetzt noch vier andere.

„No brav, da hammer's ja beissamm“, sagte der Unteroffizier.

„Wann i ka Weib und kane drei Kinder — safut, meiner Seel“ beteuerte der Fleischhauer, „aber a fo, di Herz' lebh' g'en ein.“

Und wischte sich in seinem Mantel.

Der Tiroler ging langsam in seine Zelle zurück. Und über den Raum hin, in dem die Ölalmpen wie ein gelber Stern im Nebel hing, kroch wieder das Schweigen. Die Leute lagen auf ihren Pritschen, dünfteten aus, redelten und krachten sich. Wie Menageriere.

Und die Seude fraß.

Sie nahm den Fleischhauer troh seiner Frau und der Kinder, sie verziehlang den Kaiserjägerhauptmann, den Regimentsarzt, den Tiroler Landstürmer und alle freiwilligen Wärter.

Und sie war nicht fett davon.

Täglich putzte sie neue.

Eines Tages kam ein junger Misslizenziat in die Baracke. Seine Augen glänzten wie im Feier. Er sprach hastig von Kommandopflicht und daß man neue Wärter braucht. „Zehr neue.“

Er schaute unsicher umher: „Wer meldet sich?“

Und da — aus dem Sinstern, aus der Stille, aus allen Winkeln schlüfft es heran. Schleppenden Schritte, wortlos.

Und zwölf stehen um ihn, die Köpfe gesenkt, wie Operiere.

„Schön, schön,“ würgte der Misslizenziat.

„Einer hat den Mund auf: „Wir werden, wegen meiner. Aber du rüffst den Hund soll'n's nicht erleben, daß wir unter' Leut' sterben lassen wie Bieder. Nein, das sollen's nicht erleben!“

„Nein! wackeln die gesenkten Köpfe, nein, nein!“

Sie sind fast alle gestorben, die Kleinen, Wunderbaren, Geschoren am Boden der Krankenstuben, im Pestofenbank ihrer Sammelerarbeit. Ihre Arbeiterhände haben unbedenklich zugewunken und ihre Seele den Chel überwunden, der ihnen von den Liegehäusern bestummunglos Befudelter entgegen schlug.

Sie haben den Tod in Kübeln hinausgeschleppt, und draußen ist er ihnen an die Klebe grüppen.

Jetzt liegen sie zusammen verscharrt, zehntausend Meilen von der Heimat, und kein sonorer Bierhof wird je über ihrem Grabe ihre Taten rühmen.

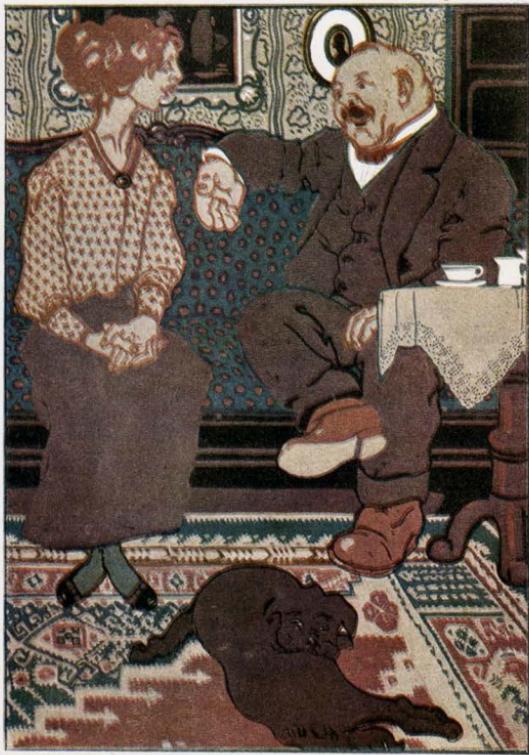
Kein Lorbeerkrans wird dort sein und keine Blume.

Aber wer hat Größeres getan im großen Krieg als sie?



Unbegreiflich

„Nein, diese Schüchternheit! Und dieser Mensch hat sich auf dem ‚Damenweg‘ das Eiserne Kreuz Erster Klasse erworben!“



Ein Bedürftiger

„Mörs, Du solltest eine doppelte Brotkarte verlangen:
Du bist Schversauzenz!“

Der letzte Wille

Von Georg Hirschfeld

Guido Maurus Stern, der Kunstschriftsteller, hatte seinem Freunde Wodanhausen soeben seinen großen Entschluss mitgeteilt. Der Dichter sah ihm ergriffen gegenüber. „Wo das ist Ihr letzter Wille. Das ist Guido Maurus' Testament. Sie wollen Ihr gesamtes Baromägen, vierthalbunderttausend Mark zum Besten aufstrebender Künstler vermachen.“

Herrn! Herrlich!“

Guido Maurus wollte beobachten widergeschehen — da wurden sie unterbrochen. Fräulein Klostermann, die Weißfuttererin, erschien und meldete neuen Besuch. Sie machte jetzt ein freundliches Gesicht, denn sie war sehr kritisch gegen den künstlerischen Verleger ihres Herrn. Mit blutenden Augen holt sie wieder ihre kalten Schüsseln her, getrocknet. Bevor sie die Raumdecken sprennen immer gleich verschwunden, wenn die Künstler kommen. Zeigt aber kommt Fräulein Klostermann eine Dame melden, eine junge Dame noch dazu, deren Wohlstand und gute Familie ihr bekannt waren.

„Fräulein Léninger!“ stöhnte Guido Maurus und eilte dem Besuch entgegen. Wodanhausen sah ihm etwas indigniert nach — die Freunde gehörte nicht zum „Bunde“, und um ihrem willen wurde die große Sache sofort befehlt gehoben.

Fräulein Léninger war ein zierliches und durchaus verlockendes Porzellan. Ihr Wesen war ganz Neuer und Begeisterung. Sie hatte durch Guido Maurus' Schreiber an ihm gefeuert, durch Joseph Roeder bestanden und ein großes Ritteramt wünscht in Guido Maurus' Welt, daß der Magen an den Beinfedern still beteilegt war. Auch Eibeth Léninger wußt es nicht, denn sie hatte trotz der nützlichen Manufakturwarenhandlung ganz kein Interesse für's Geschäft, sondern nur für die Kunst. Sie malte und geigte, aber sie dichtete auch. Vor allem wollte sie die losgelassene Kleinstadt in sich all' den freien und schönen Genüssen der Großstadt empinkeln.

Guido Maurus Sterns Wohnung erschien ihr als Imbegriff davon. Nun hatte der gute Herr Roeder, ihres Vaters Geschäftsfreund, ihren großen Wunsch erfüllt. Sie stand in den Räumen, wo alles Kunst war. Der erste Mensch, mit dem Guido Maurus sie bekannt machte, war ein lebendiger

Dichter. Guido Maurus aber war von Eibeth Léninger entzückt. Es ging ihm heute sonderbar. Er war sonst nicht so leicht empfindlich vor Frauen. Ein echter, alter Junggeselle, von Gewohnheiten umjährt, ein Onkel von 52 Jahren, immerhin. Sein Alter hatte ihm in die hübsche Schwieger des Berücksichtigt, zur trostenden Stütze des Kindes. Aber sein Alter war es auch, das ihm den ersten Todesschub gegeben hatte. Doch gerade in diesem kritischen Zeitpunkt wirkte die weibliche Jugend in Gewalt von Eibeth Léninger auf ihn. Das Edmapholte, aber unruhige Verstandene brachte Licht und Lust in seine schönen, vor lauter Kultur etwas müffig gewordenen Räume. Ihr Glaube an alles, was er behielt, ihre Bewunderung für seine abstrakte Welt waren so spontan, daß sie ihn mirisch.

Er hörte glücklich lächelnd zu. Er dachte dankbar an seinen Schwager Roeder. Eibeth Léninger schwärmte von den Erfahrungen und befragte ihn, was diese Kinder eigentlich wollten. Er fühlte sich errötend und antwortete ihr. Aber er war gescheit und von der großen Eigentümlichkeit seines Testaments gänzlich abgelenkt.

Blaßlich mußte er sich wieder hineinfinden. Die Freunde des „Bundes“ erschienen. Fräulein Klostermann fertigte mit mittlerer Miene. Eibeth aber sprühte bald, daß es gut war, sich zu empfehlen. Sie war an lädierten Selbstacht gezwungen, und es gehörte etwas dazu, bis ihr dieses Köpfchen sich selbst als lädiert erkennen. Die Herren und sie herum madten so sonderbare, gleichsam zufriedenreiche Gesichter. Niemand rührte das Wort an sie. Man ließ es die junge Dame fühlen, daß sie nicht zum „Bunde“ gehörte.

Eibeth stand auf. Sie ging nicht schweren Hergangs. Es war höchst interessant bei Guido Maurus' Stern und sie hatte in Hibschbräu viel zu erzählern — aber die Kunst war ihr doch lieber als die Künste.

Sie wollte sich englisch drücken — da folgte Guido Maurus ihr mit einem Cigarre, der ihm nicht eigen war. „So hoffe, daß es Ihnen ein wenig bei mir gefallen hat, sagte im Vorzimmer. „Großer Gott, Herr Stern! Was großartig!“ rief die kleine Habsburgerin. Dann fügte sie erröten hinzu: „Wer ich habe nun noch eine große Bitte — darf ich fragen? — „Wie könnte ich Ihnen etwas abholzagen?“ „Ich nehme Sie beim Wort. Nachmittag kommt sind Herr und Frau Roeder durchaus bei uns in Hibschbräu! Bitte, kommen Sie doch auch! Um Ihnen, zur Tafel. Meine Eltern würden sich so freuen!“ „Ich komme!“ — „Sie fahren um 12 Uhr 15 vom Zentralbahnhof — nur eine halbe Stunde!“ „Ich komme!“

Sein inniges Herz folgte Eibeth Léninger, während sie die Treppe hinunterhupfte. Halb vorlieb, halb widerwillig, es war eine wunderbare Mischung. Dann sah er sich aus seinen Träumen. Er mußte ja zu den Freunden zurück. Sie waren gegen jetzt schon ungemein. Alles, heute, wünschte er sich zum ersten Mal anderswoher. Heute gerade. Wie sonderbar!

Da saßen sie schon alle in erwangungsvollen Schweigen. Sie wußten, was sich ereignen sollte, und ihre Blicke ruhten in milde Angst auf Guido Maurus. Dieses fröhlichte es dabei. Es war etwas wie Friedhofsschlummer. Leidenschaftlichkeit ist keinen schönen Arbeitszimmers. War er doch schon ein Seitensitzer, ein Toter? ... Er trat an seinen Schreibstuhl, er wollte zu reden anfangen, aber die Stimme versagte ihm. Käthe Schubert trat ihm auf die Stirn. Er winkte Wodanhausen mit mütem Lächeln. „Sagen Sie es, lieber Freund. Ich kann etwas mild.“ Sie wußten ja alles.

Guido Maurus wurde wie ein Wahnkreis in den Sessel gefetzt, und Wodanhausen begann. Mein laufende andächtig, und sofort nach der Rede des Dichters kam die Diskussion. Wegen der Zusammenfeier des Kuratoriums platzten die Meinungen aufeinander. Der ganze Richtungshader und Kreisfieberhader entlud sich. Die Lust wurde immer schiefer. Man behauptete, objektiv zu sein,

und jeder wollte doch nur seinen Protektor ins Kuratorium bringen.

"Meine Herren," unterbrach der Stifter lächelnd die Stehenden, "Sind wir nun fertig? Das Kuratorium kann doch später festgelegt werden. Eri müssen die Befehlenden doch wollen. Herr Geduld, was möchten Sie sagen?"

Der junge, politische Guido sprudelte: "Etwas sehr Wichtiges! Ich bin für Genug von Erbshaft schon vor dem Tode! Jawohl! Vor Guido Maurus' Tod!"

Der Erblasser sah ihn entsetzt an. "Bei meinen Lebzeiten wollten Sie —?"

"Warum nicht? Wir haben ja sonst alle nichts davon! Weder Sie, noch wir! Sie können noch 30 Jahre leben, und wir werden oft sein, wenn wie Ihr Geld haben! Mein, das Testament von Guido Maurus soll den Tod bejungenen! So spreche ich! Wir werden unsere Triumpe mit den Lebendigen feiern. Maecenes reditivus! Was macht es, wenn wir einen Krang auf sein herbstliches Grab legen?"

Es frötzte Guido Maurus wieder. Währnd die anderen beiläufig murmelten, verzerrte er sich Gesicht: "Bardon, meine Lieben! Ich lebe ja schließlich auch von meinen Gelden, nicht wahr? So lange ich sie genießen kann, genieße ich selbstverständlich die Sinne meines Vermögens!" Seine sonst so lezte Stimme gitterte zum ersten Mal vor Erregung. Auch etwas Bitterkeit und Entzürfung klang darin.

"Nein, Geduld!" rief jetzt der robuste Bildhauer Kententhal. "Deine Idee ist Quatsch! Wir wollen nicht das Bärenfest vertreiben, so lange —"

"Bardon, Guido Maurus — Sie verlieren mich schon!"

Der Erblasser wiegte leidend den grauen Kopf. "Ich weiß, wir vertragen all die Einzelheiten. Zunächst muß ein erfahrener Jurist sich der Sache unternommen. Ich werde heute noch zu Justizrat Rebenstock gehen, damit er mir die Sache notariell aufstiftet."

Dos klängt sicher, man war damit einverstanden. Guido Maurus aber verlebte nun schwere Tage. Zweifel rissen ihn hin und her, er blieb ganz einsam und wies jeden Besuch ab. Zum Justizrat Rebenstock war er nicht gegangen. Ein guter Geist, davor. Bardon ihm unklar umschwirb, warnte ihn davor.

Freulein Klostermann zog ihn plötzlich robust aus seinem Zweckeln: "Nach Hohenlohebroda wollen Sie Sonntag, Herr Stern? Zu Levingers? Das ist mal vernünftig! Endlich mal was andres als die hungrige Künstler!"

Er verzog ihr die reperfekte Deutlichkeit. Es wurde ein schöner Frühlingssonntag. Guido Maurus fuhr, mit einem Blumenkranz für Mama Levinger beworfen, nach Hohenlohebroda. Es rührte ihn schon auf der Fahrt, in diese abgelegene Welt zu kommen. Spitzweg, dachte er. Lächelnd durchdrang er die alten Gassen. Er war elegant und jugendlicher als je gekleidet. So betrat er das stattliche Haus, das die Aufschrift „J. S. Levinger Söhne, Manufakturwaren“ trug. Geduld zeigte in ihrem Zimmer, ließ ihm aber sofort entgegen.

Glücklich stellte sie den Ehengauß aus der Hauptstadt ihrer Mutter vor. "Gott, was für scheene Blumen!" rief Mama Levinger.

Mittags erschien der Papa. Er verbiegt sich etwas zurückhaltend, weil er sich über Guido Maurus' Verlust nicht im Klaren war. Doch man durchs Kunti, die man nicht einmal mache, Geld verdienen könnte, begmeiste er.

Joseph und Hulda Roger kamen — man ging zu Tisch. Hulda war Guido Maurus' Schwester — ihr sicherer Intuition spürte, daß es sich um keinen läufigen Verlust ihres Bruders handeln.

Es war ein grandmütiger Sonntag. Und er wurde wiederholt. Elisabeth Eltern fanden steigendes Wohlfahrsan zu Guido Maurus. "Söhnchen Elternter Mann!" rief Mama Levinger. "Was weißt du nicht alles zu erzähl'n?" — Wie heißt' hier interessant?

Gedogen ist er!" war Papa Levinger Antwort. Elisabeth bekam nun ihres Elterns Schluß, in die Hauptstadt zu fahren und unter Guido Maurus' Schuh Mücken und Theater zu beladen. Das war ein neues Leben für den alten Junggesellen. Er wußte kaum noch, wie er seine Freunde verabschiedete.

So sah er denn eines Tages Papa Levinger als Freier gegenüber. Eine seelige Stunde im Stadtpark, ein Ruh auf Elisabeths frischen Mund gab ihm das Recht. Er sprach beiderseit, seiner Jahre, des möglichen elterlichen Widerpruches bewußt. Aber Papa Levinger übertraf ihn:

"Wissen Sie, ich habe ja erst kein Vertrauen gehabt. Wegen Ihrem Beruf, wissen Sie. So'n Schiffsservice —"

"Bardon, Herr Levinger — Schriftsteller!"

"Scheen. Aber ich weiß ja nur, daß Sie an Joseph Roger, Bettelsiedler ein gros, bestieg sind — Ihr Schwager hat mir's anvertraut — da braucht man die Schriftsteller nicht mehr so schwer zu nehmen."

"Herr Levinger —"

"Was wollen Sie? Bettelsiedler auch nicht kein schlechter Artikel. Aber etwas muß ich Ihnen gleich sagen: Ihre ganze Hinterlassenschaft muß für meine Tochter sichergestellt werden. Sie sind 52 Jahre und mein Kind ist 22 — Sie werthen?"

Guido Maurus nickte eifrig und erklärte, daß Elisabeth selbstverständlich keine Unvereinbarkeit werde.

So war man dann einig. Trocken verlebte Guido Maurus heute noch eine peinliche Stunde. Während er mit seiner Braut glückselig in dem alten Levinger'schen Garten umherpazierten, fiel ihm plötzlich sein anderer, leicht Wille ein, den er den Freunden zugestellt hatte. Guido Maurus war nicht als mutiger Mensch geboren — hier aber handelte es sich um sein Leichtes und Eigentles, um sein bisschen spätes Glück. Das mache ihn in hohem Grade widererspielig. Aber er behutsamlich sich — er war also der edler Mensch seines Mitmenschen Edles zu trauen. Sie würden ja nicht beim Wort nehmen. Sie würden verzögert und sich alle nur über sein Glück freuen.

Nach einer schlaflosen Nacht entschloß er sich. Er rief die Freunde nicht in seine Wohnung — das fand er zu physisch grob, er wollte es rein

feierlich machen. Er schrieb ihnen — allen, die bei ihm verkehren — wohl zwanzig schwierige Briefe mußte er im Schwinge seines Angesichts schreiben. Er ließ es ihnen auseinander. Sie mußten es ja verstehen. Wenn er ihnen nun auch sein Erbe entzöge — bei Lebzeiten würde er ihr treuer Freund und Bettläger bleiben . . .

In lächelnder Befreiung wartete er dann auf die Antworten. Wer sie kamen nicht. Das lägliche Beifallmennen mit Elisabeth brachte ihn über die Ungebunden fort, doch als er von der Höflichkeit, ja von der Menschlichkeit seiner Freunde endlich Antwort erwarteten mußte, kam sie noch immer nicht. Jetzt töhte Guido Maurus. Das war der Dank. Bei der ersten Gelegenheit, die er verstand, suchte, verlorlangt ihn keiner. Man ließ ihn schweigende Verachtung fühlen. Man trat ihn. Man . . .

Da stand eines Nachmittags auf der Straße der Dichter Wodanshaufen vor ihm. Er hatte es offenbar sehr eilig und wollte gründlich vorbei, aber Guido Maurus hielt ihn fest. Eine riese gekummerte Energie bekleidete ihn. Er fragte zitternd, was denn los sei. Was den Freunden vom „Bunde“ einfalle?

"Legen Sie sich nicht Wert darauf?" fragte der Dichter mit hochmütig gekräuselten Lippen. "Das wundert mich. Sie haben doch inzwischen einen neuen Menschen angesogen. Sie können doch keine wirkliche Beziehung mehr zu uns haben. Wieder zu Kunst, noch zu den Künsten!"

"Weil ich die Freiheit habe, noch ein bisschen Glück zu finden?" Guido Maurus brüllte es, so daß die Leute auf der Straße erschrocken stehen blieben. Seine Stimme war plötzlich gar nicht mehr zart und frauhaft. Durst ich nicht mehr ich sein? War ich mir mein Gedächtnis? Habt Ihr meinen Willen geopachtet? Verdunkelt sei der Moloch! —"

"Bitte, bitte! Was fällt Ihnen denn ein? Wen nennen Sie so?"

"Euch alle! Aber nein — die Künstler nur, nicht die Kunst! Die Kunst ist groß! Ich will noch leben! Die Künstler mögen tot sein! Aber die Kunst lebt! Und die Liebe!"

"Ich verstehe Sie nicht. Sie machen einen anomalen Eindruck."

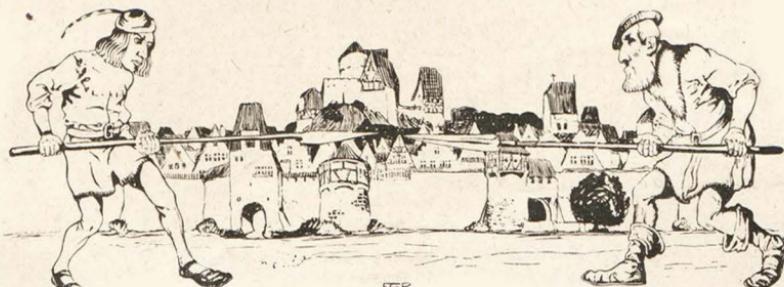
"Das glaub' ich, daß Ihr mich nicht versteht! Aber nun dank' ich euch, daß Ihr mir einen Dank zeigt! Adieu!"

Guido Maurus ließ den Dichter stehen und wußte davon. Er lief zunächst zu seinem Schwager Roger. "Allen in Oedingen," so plagierte er in das Kontor. "Ich habe mir die Wundertage abgedreht, und im Anschluß bin ich offiziell Teilhaber von Joseph Roger, Bettelsiedler an gros!"

Der Schwager machte große Augen und freute sich.

"Julia liebt Guido Maurus ins Hoffeschen, wo Elisabeth auf ihm wartete. Sie hatte ihn noch nie so jama und verlokt gesehen.

"Sie heißt Julia? Fragte sie ärztlich. „Am Theater? Oder hast Du keine Lust?" — Doch, doch! Wit geht ins Hoftheater, in Herodes und Mariamne! Das ist ein wunderbares Stück! Und der Dichter ist tot!"



Zweikampf



René SIMAY

CHAMPAGNE STRUB

Mathiss & C^o
St. Ludwige

Bâle

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Zeichnung von Paul Scheurich.

3 entzückende humoristische Albums von Rudo

Rudolph Toepffer:

Die Weltreise
Nicht à la Jules Verne, sondern
à la **Wilhelm Busch**! Mit
210 abwechslungsreichen lusti-
gen u. phantastischen Bildern
Preis statt M. 3.50
nur M. 1.80

Das geliebte Ding
heitere Texte über Menschen-
liebe u. Leben mit 220 Bildern
Preis statt M. 3.50
nur M. 1.80

Bezug gegen Einsendung (Postanweisung) oder Nachnahme durch
Verlag Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 87.

Gibt es eine Geheimkunst?
ohne stundenl. Fingerübung, verblüffende
Klavierschritte zu machen? Verl. Sie-
 geg. 30 Pf. Aufkl. u. autorit. Anerkennung
über „System Energetos“ (ges. gesch.) v.
Eduard Schmid, Wien, Salzgasse 1.

• Privatgelehrter

gibt Gutscht. üb. Charaktere auf Grund der Handschrift. Preise n. Ausfhg. v. 3—20 M. Ernste Interessenten wend. sich an **Klemd, Breslau 2**, Fränkelplatz 6.

Ich will! Ich kann!
Eine Schule des Willens u. d. Persönlichkeit von Uwe Jens Kruft
Strenge wissenschaftlich, dabei feinfühlig und witzlich handhabbar, gibt
dieses engagierte "sein genauer Platz von Körper, mit Sehnsuchtigkeit, gibt
der Welt der modernen Schulbehörden einen Entlastungsweg, aller Jungen
und Erwachsenen, die sich auf die eigene Leistung konzentrieren möchten.
Über Selbstredierung erzielendes Werk faßt zusammen, schreibt, es gibt außerdem
eine Konkurrenz. Als viele kleinere Menschen und ihrer Freunde, den kleinen
Leidern und Erfahrungen, die sie durchleben, entgegenzutreten, und die
anderer Menschenbedürfnisse und dadurch Nervösen, ausgeschlagenen Blöden,
12 Briefe - Preis 1½ Mark - Werbeblatt E sohlenlos vom
Felsen-Verlag / Buchenbach/Baden

■ ■ ■ Der Zauberfünfziger

Der Zaubertrinker
Lehrbuch des best. verblüff. Zaubertrinkfests m. viel Bild. Tafelenspiel-Kunstfests-Karnevalsfeste.
Gauenerregende Kunstfestsfidee mit
Giers, Geld, Ring, Bällen, Wein,
Blum-n, Feuer, Wasser, Zahn-
Kunstfests, Begleiterscheine. Die
schwarze Kunst, d. Gedanken, d. Falschheit, usw.
Preis M. 2.- Neue Bilder - Progr. gratis.

Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch stärkste Feuerkraft die Meldeungen aus vordecker Stellung in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderte unserer Soldaten sind durch Annahme des Melde-Wellenges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Wellenges sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

kommen, um die Tiere der Armee und dem Vaterlande zu leihen! Es eignen sich die deutliche Schäferhund, Dobermann, Alredale-Terrier und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind, ferner Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner und Dogen. Die Hunde werden als Haushundeerzieher in Hundeschulen ausgebildet und im Dienstestate nach dem Erleige an ihre Freunde zurückergeben. Sie erhalten die denfor-sorgsame Pflege. Sie müssen förmlich zur Verhüllung gefestigt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderassen ergibt daher nochmals die
dringende Bitte: Stellt Eure Hund in den Dienst des Vaterlandes! Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Meldehundestaffeln sind zu richten an die Inspektion der Radfahrtruppen, Berlin-Schöneberg, Kurfürstendamm 152, Abt. Meldehunde.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

JUGEND
Copyright 1918 by C. Hiehle's Verlag, München.

Copyright 1918 by G. Hirth's Verlag, München.

Besitzungspreis vierjährlich (15 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt in Umschlag oder Rollen mit Porto Mk. 9,50, im Ausland Mk. 10,—, bei den ausländischen Postämtern bezogen Mk. 7,50, direkt vom Verlag in Deutschland und Österreich-Ungarn nach den aufliegenden Tarifen. Einzelne Nummern 70 Pg. ohne Porto.

Abseits vom Kriege

gewalt die Beschäftigung mit der Künste jedem eine willkommenen Ableske.
Die neue Methode, die in neuen Wegen den kulturellen Geist der Völker zu fördern sucht, ist die „Bildungsmethode“ oder „Bildungswissenschaft“ oder „Gesamtkunstwissenschaft“. — Bew. Univ.-Prof. Dr. Fritz Brückmann-Karlsruhe, fortgeführt von Prof. Dr. Brückmann-Karlsruhe und in eitervoller volkstümlichkeit. Form hergestellt von einer großen Anzahl Univers.-Professoren und Museumsdirektoren. — Über 6000 Bilder sind hierfür ausgewählt und ausführend bearbeitet. Begründet zu bezeichnen auch 3 M. eines monatlichen Teilstellungs von

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, daß die Wiederzustellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilag.
Redaktion der „Jugend“

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer (Erntehilfe) ist von Reinh. M. Eichler (München).

Liebe Jugend!

In dem Fremdenbuch eines Verghotels, in dem sich die Gäste gern geistvoll verewigen, hat ein Schneidiger seine Urvitsfigkeit mit folgendem Ausdruck charakterisiert: „Ich liebe mir von allen Dingen den Kern.“ Darunter steht geschrieben: „Mit Ihnen muß auch Kirschen essen sein!“

Aus dem Gesuche einer Wöchnerin um Erteilung einer weiteren Milchkarte: „... und bitte ich die geehrten Herren, meine abgelaufene Milch nochmals zu verlängern.“

Soeben erschien eine neue Ausgabe von
Dreitausend Kunstsblätter
aus der Münchner „Jugend“
ausgewählt
aus den Jahrgängen 1896 bis 1917.
Preis vornehm gebunden
5 Mark.

Über diesen Katalog unserer Kunstdräle brauchen wir wohl nicht viel empfehlende Worte anzufügen, denn er ist bereits in 60000 Exemplaren verbreitet und hat überall dort, wo er in die Bibliothek eingetragen wurde, sich nicht nur als unterhaltendes Bildwerk bewährt, sondern auch für die Verbreitung der „Jugend“-Kunstdräle geworben. Der Druck dieses Buches macht jedem Freude, wie sie bei dem wohlsitzenen Preis von 5 Mark für den städtischen Band auch der Minderbemittelten gönnt.

Verlag der „Jugend“, München, Lessingstr. 1.

Anzeigen-Gebühren
für die
fünfgespaltene Nonpareille-Zelle
oder deren Raum Mk. 1.75.



Auskünfte

über Heirat-, Familie- u. Vermögen, Verhältnisse, Diskret., zuverlässig. Auskunftsstelle „Reform“, Berlin 103, Heinrichsstraße 28, handelsgerichtlich eingetragen, gegr. 1902.

Warren

beseitigt verblüffend „Varex“
Preis 2,50 M. Alleinversand
Löwen-Apotheke, Hannover I.

Eine kl. Partie d. vollständ. vergriff.
Gedichte (erschien 1859, gedruckt a.
Handpap., 384Seit.) v. † General Max-
Joseph-Ritter Heinrich von Reder,
z. Mitarb. d. Jug., abzugeb. Pr. Bd.
umschaltet M. 4.— Erlös fließt der
Kriegsfürsorge zu. Bestellungen
werden erledigt durch Kunstmaler
H. R. Reder, München 46.

Unser neuer Bücherprospekt

Vorzügl. Unterhaltungsliteratur ist soeben erschienen. Verlangen Sie sofort gratis, Max Fischer's Verlagsbuchhandlung, Dresden-A 16/31.

Graue Haare.

nd Bart erhalten garanti. u. dauernde
aturfarbe und Jugendfrische wieder
unser seit 12 Jahren best. bewährt.
Martinique. Taus. v. Nach-
stellg. Fl. Mk. 4.—. Nachnahme,
ur durch „Sanis Versand“,
Lüneburg 95 b, Thorwaldsenstr. 9.

Zahnstein

L. Fönnmann, Amalienstraße 3, München A. 60.



Gedichte von Hugo Foral

Allgemeiner Briefsteller

kehr in allen Lebenslagen
s. B.: Privatbriefe für
sämtl. Familien - Ereig-
nisse, Blätterchen, Empfah-
lungs-, Entschuldigungs-,
Dankschreib-
stell., Mahn-, Beschwerdebriefe,
Vollmachts-, Verträge, Heirats-
verträge, Mietverträge, Kauf- und
Verkaufsbücher u. w. 324 Seiten
Prose M. 2.80 gegen Nachnahme 30 Pf.
Büchertafel gratis!

Exquisit

Echter alter
deutscher
Cognac

STAFLA
Die Perle der
Liköre



Cognacbrennerei
E. L. KEMPE & Co.
Aktiengesellschaft
OPPACH/SA.

Die Generalvertretung

für einen bestbewährten, dauerhaften, potenzierten **Stiefel-** und
Schuhabsatz ist für einzige Wege an einschlägige, fertile
Atmen, die über entsprechende Berufungsorganisationen verfügen und für
bedeutende Umstände bringen, zu vergeben. Mutter gegen M. 1,50 fijo.
Ausführliche Anfragen sind zu richten unter ZW 29 an den

Verlag der „JUGEND“, München.

Romane

berühmter Männer und Frauen.

Lady Hamilton — Lord Nelsons letzte Liebe — Katharina I. — Großmutter Liechtensteins — Luisa Soffel — Ludwig XIV. — Lasalle — Lola Montez — Marquise v. Pompadour — Karin Engeline — Marie Antoinette — Anna Karenina — Anna Dorothea — August der Starke — Letizia Zarin — Gräfin Kosse — Katharina I à 6,50
11 Mk. — Tausend und eine Nacht — Auf der Erwachsenen — Prinzessin, 1,
2 Böden, 45 Mk. Bon's Buchhandlung,
Königsberg (Pr.). Münzstraße 19.

Kindermund

Henter Dormitag will ich mit meinem vierjährigen Sohn ausgehen, als mir der Briefträger an der Haustür eine Depedje gibt. Meine Schwester meldet mir darin die glückliche Geburt ihres Tochterchen. „Da, Panchus,“ sag' ich zu meinem alftigen Kleinen, „lauf zu Papa und bring' ihm die Depedje, Tante Gudrun hat ein kleines Mädchen bekommen. Sag' Papa folle gleich schreiben, Mama läßt ihr Glück wünschen.“

Der kleine Mann eilt voll Freude zu seinem Vater in die Stubenrube, und ich höre ihn seinen Auftrag anrichten: „Da, Papa, Mama schickt Dir das Regal von der Tante Gudrun ihrem Mädel, und sie wünscht Dir viel Glück!“

Ziegelei-Maschinen

Erstklassiges Fabrikat
Maschinen-Fabrik Roscher, G. m. b. H., Görlitz.

Esiglobt! Gespenster!

Ein hochinteressantes Buch vom Dr. A. E. Schmid, der eine gespenstische Geistererscheinung, merkwürdige Begebenheiten, Das Leben nach dem Tode. Preis M. 2.—
Zu best. v. C. Horsching Verlag, Freudenstr. 1. 16/17.

Leciferrin-Tabletten

hervorragend begutachtet, von
vielen Tausenden hochgeschätzt

um die Körperkräfte rasch zu heben, geschwächte Nerven zu kräftigen,
erhöhen die Lebensenergie, machen den Körper widerstandsfähig.

Sehr bequem im Gebrauch. — Preis 3 M. in Apotheken.

Überall erhältlich, Galenus, Chemische Industrie, G. m. b. H., Frankfurt a. Main.

Kriegsgezeige:
Papier-
ersparnis!

Sa-Bo-ge-Gi! Salzschlirfer Bonifazius gegen Gicht!

Schriften frei durch die Badeverwaltung Bad Salzschlirf.

Kappel

Erstklassige
Schreibmaschine
mit vielen Neuerungen.
Maschinenfabrik Kappel Akt. Ges.
Chemnitz-Kappel.

Liebe Jugend!

In einem kleinen Landstädtchen soll durch eine wandernde Künstertruppe „Der Freischütz“ gegeben werden. Die Polizei-verwaltung hat sich den Text zur Durchsicht vorlegen lassen. Bei der Rückgabe findet sich hinter den Worten „von reichenblauer Seide“ der Vermerk mit Rotstift: „nur gegen Bezugsschein.“

In einem badischen Dorfe feierte der „Jung-Gesellenverein“ Stiftungsfest mit Tanz. Gegen Abend verlässt der Vorwand unter vorheigen Kompetenzloß:

Silentium! Jetzt wird eine Pause von einer Stunde eintreten, die Damen müssen zum Mekken.“

Wir versenden kostenfrei

das jœben erschienene

Illust. Verzeichnis verkäuf-
licher „Jugend“-Originals.

Verlag der „Jugend“, München,

Lessingstraße 1.

Wiederholung

der „Jugend“-Originals

Wiederholung

der „Jugend



Mutter und Kind

stärken ihre Nerven, und kräftigen ihre G

stärken ihre Nerven und kräftigen ihre Gesundheit durch die von Hunderten Ärzten empfohlenen

Pinofluol

Fichtennadel-Kräuter-Bäder in Tabletten

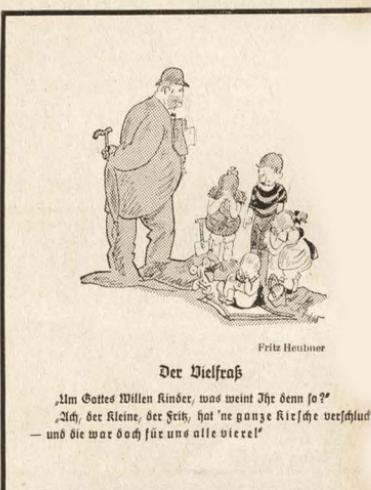
Fichtennadel-Kräuter-Bäder in Tabletten.

6 Bäder Mk 2-50 12 Bäder Mk 4-50

Nur echt in der grünen Dose. Nachahmungen, die als ebensogut bezeichnet werden, weise man zurück.
Wer Pinofluol-Bäder noch nicht kennt, verlange sofort umsonst Muster und Gutachten durch die Pinofluol-Gesellschaft, Berlin W 57, Abt. H. 4
(Bei Anforderung Abteilung genau angeben.)

Nachahmungen, die als ebenso gut bezeichnet werden, weise man zurück.

sofort umsonst Muster und Gutachten durch die
(Bei Anforderung Abteilung genau angeben.)



KÖRPERPLASTIK

(operative schmerzlose Formverbesserung) unter ärztl. Spezialleitung

Sanatorium Kurfürstendamm

Berlin-Halensee B, Kurfürstendamm 141 B.
Tel.: AmtPfalzburg 1305. Vorherige telefon. Anmeldung durch d. Oberin.

Digitized by srujanika@gmail.com

A detailed illustration of a royal crown, which is a heraldic symbol. It features a wide band with multiple arches and decorative elements, topped by a small finial.

Großherzoglich
Hessisch-Bad:

Bad-Nauheim

Hervorragende Heilerfolge bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung,
Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden.
Sämtliche neuzeitliche Kurmittel. / Gesunde, kräftige Luft. / Herrliche Park- und Waldspaziergänge. / Vorzügliche Konzerte,
Theater, Golf, Krocket. — **Schöner angenehmer Erholungsaufenthalt.**

Man fordere die neueste Auskunftsschrift B. 113 vom „Geschäftszimmer Kurhaus Bad-Nauheim“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Am Taunus
bei Frankfurt a. M.

Sommer- und
Winter-Kurbetrieb

Sommer- und
Winter-Kurbetrieb



"EXTRA"
Morgniss Müller
ELTVILLE



Liebe Jugend!

Mein siebenjähriger Neffe Wolfgang hat ein 1 Jahr altes Bildchen, das sich leider noch recht hämig nach macht. Als dies wieder einmal passiert, sagt Wolfgang höchst entrüstet:

„Wenn Hans sich das nicht abgewöhnt, kriegt er niemals eine Frau!“

Die Kinder auf der Wiese rufen das bekannte: „Storch, Storch, guter, bring mir 'n kleinen Vender!“

Da reckt sich klein Frizchen hoch auf und ruft: „Zu Doktor Wagner, Calheim!“



Wie leicht ein Brand entsteht!

Durch Fortwerfen einer brennenden Zigarette entstand ein Brand. Das Feuer wurde mit einem Minimax-Apparat gelöscht, mit dessen Leistung wir sehr zufrieden waren.

gez. TRABERT & SOHN, Fulda.

Minimax-Handfeuerlöscher ist stets lösbarkeitsfrei, unabhängig von Wassern (reg.), nicht einspritzbar, leicht handlich, selbst von Frauen u. Kindern zu handhaben. Ueber eine Million Minimax-Apparate im Gebrauch. Der Preis je Apparat 10,- Mark. Versandgebühr, causende monatl. ungeniedert! — 1919 durchschnittlich monatlich 8000 Nachfassungen geliefert! — 104 Menschenleben aus Feuergefahr errettet!

Verlangen Sie Sonderdruckschrift „Eus.“

MINIMAX, G.m.b.H., Berlin W 8, Unter den Linden 2 (B29)
Cöln, Breslau, Hamburg, München, Stuttgart, Zürich, Wien.

Deutscher Cognac

Cognac Scharlachberg Auslese
Marke Ein famoser Tropfen!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener JUGEND-Berufung zu nehmen.

Damenbart

Bis gern bereit, köstlich anzugeben wie lästige Haare durch ein mir bek. unschönes Verfahren leicht beseitigt sind. **Franz F. Ulke, Cöln 28**
Pestifach 114. Hauptpost.



A. KÜHNEN

Hansa Lloyd

WERKE A.G. Autos BREMEN

Personenwagen, Lieferwagen, Lastwagen, Motor-Pflüge, Omnibusse

Liebe Jugend!

Mein Enkel, sechs Jahre alt, stets unzufrieden mit der Lebensmittelrationierung, erhält ein Stück Butterbrot, welches ihm wieder zu klein ist. Er nimmt es, legt es auf einen Stuhl, friert sich daran hin, führt den Kopf in die Hände, die Ellenbogen auf den Stuhl und starrt das vorliegende Butterbrot an. Nach einiger Zeit bricht er in den Monolog aus: „So eine Gemeinität, so ein kleines Butterbrot. Ich komme Euch bald wieder auf die Welt.“

Kriegs-Briefmarken

ALT DEUTSCHLAND
u. EUROPA, UEBERSEE.

Auswahl ohne Kaufzwang garantiert ehrlich.
F. SIMON, Berlin, Friedrichstr. 47.

PREISLISTE UND KARTE, R. BACH.

Orientalische Gesichtsmalerei

„Gesetzlich geschildert ist“

ein wahres Wunder,
macht die Haut
sammelt
was sie will, und je
der Runzel. Preis:

Mark 12.—

Nur allein reicht
bei F. SIMON, R. BACH,
Charlottenburg, Weimarer Straße 28/4,
Tel.: Steinpl., 1534. Viele Dankeskarten!

Postkarten, 100 verschiedene Karten
21 Pfennig, 100 verschiedene Karten
100 Karten 4 M., in teinfester Ausführung;
50 Karten 3 M. Nachnahme.

Briefkarte mit 80 repplin. Briefbogen und 80 Kuwert 3 M. Nachnahme ab hier.

P. RUPPS, FREUDENSTADT, SCHWARZWALD.

Man lasse sich kein and. Mittel aufred.

Bartflechte

Flechten u. Ausschlag.

Bei der in heut. Zeit so stark aufreizt.
Bartflechte wird bei barthaften
Haustäuschen, haarschönen Männern
meist in wenig Tag, vollständ. Heilung
gebracht. Milti - wie Civilärs haben
sie sich das gelehrt. Preis: 100
Stück der Hornulin-Salbe ausgesprochen.

Schwester E. in Fr. schreibt: Könnte
doch jed. mit dies. Uebel behaftet die
Tatzen haben. Ich habe mir die
Hornulin-Salbe „ges.-gesch.“ Ix in den
Apotheken zu haben, wo nicht, wende
man sich an den alten Fabrikanten
Hornulin-Salbe, Hornulin-Salbe, Hornulin-Salbe,

Hochemmerich - Niederhain.

Man lasse sich kein and. Mittel aufred.

Buchführung für Unterweisung
F. Simon, Berlin W 33, Magdeburgerstr.
Verlangen Sie gratis Probeheft G.

Ansichtskarten

Blumen-, Szenen-, Landschaften-,

Soldaten-, Glückwunsch-etc. Post-

karten, 100 verschiedene Karten

21 Pfennig, 100 verschiedene Karten

100 Karten 4 M., in teinfester Ausfüh-

rung; 50 Karten 3 M. Nachnahme.

Briefkarten mit 80 repplin. Briefbogen und 80 Kuwert 3 M. Nachnahme ab hier.

P. RUPPS, FREUDENSTADT, SCHWARZWALD.

Original-Gemälde Scheren-Schnitte

für Reproduktionszwecke kauf

MODERNER KUNSTVERLAG BERLIN, Friedrichstr. 16.



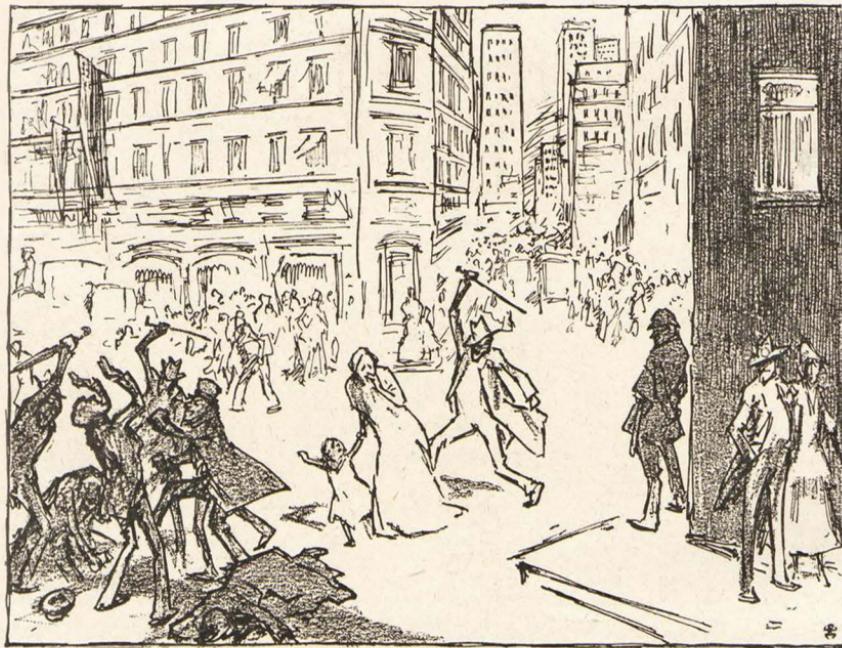
Hochwertiger Aluminiumguß prompt lieferbar.

Verkaufs-Abteilung in Berlin: HOTEL BRISTOL — UNTER DEN LINDEN

Leiter der Verkaufs-Abteilung: Motor-Pflüge und Landwirtschafts-Motoren:

CARL FREIHERR VON WANGENHEIM.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Amerikanischer Heeresbericht
„Wir schlugen wieder die Deutschen!“

„Unsere idealen Kriegsziele –“

Für die wunderschöne Freiheit:
„Menschlichkeit und Recht und Freiheit!“
Zog Amerika das Schwert –
Wie der Schäbiger der Feinde
Aber solchen Ton vermeinte,
Ach, da sind wir längst belehrt!

Menschlichkeit? Al Deutschens drüb'n
Jede Niedertracht verüben,
Mord und Röheit jeder Form,
Raub der Ehre, Raub der Güter –
Ja, der Menschlichkeit zum Hater
Psst Herr Wilson ganz enorm!

Menschlichkeit und Recht und Freiheit?
Ach, damit ist es vorbei heut
Auf dem ganzen Erdenrund,
Und daß Solches ewig währe,
Gründet nun der lobbare
Wilson seinen – Völkerbund!

Recht? Auf Grund erlogner Schemen
Treth ein großes Volk verfeindt,
Das man tödlich eingekreist,
Das nun ihrer Lügenmären
Sich nicht wischen kann erwischen,
Das ist „Recht“ nach Wilsons Geist!

Freiheit? Wilson, der Verstecker
Schmeißt heut Jeden in den Kerker,
Der ihm leis nur widerpricht!
Was Jar. Juan selbst haust er
Und den kleinen Völkern maust er,
Was ihm in die Augen sticht!

Amerikanisches Siegesgebet

Von
Kassian Klüibenschädel, Tuiselemaler

Aus Washington wird gemeldet: Der Senat
bat den Präsidenten erucht, in einer Proklamation
das amerikanische Volk aufzufordern, jeden Mit-
tag eine Minute lang für den Sieg zu beten.
Zwischen Beef und Pudding beten wir zu Dir,
o Gott:
Schlag' so bald wie möglich alle Germans tot!
Mach mit ihnen ja nicht Federleidens lang;
Denn es wird uns schon um unsre guten Dollars
bang.
Nun zum Schluß, es geht bereits die Zeit gewoltig
auf die Neig',
Und wir brauchen zu was anderm als zum Beten
unser Kaufverkeugung.
Doch los! Du handeln nicht mit Dir nach unterm
Sinn, o großer Gott,
Dann erklären anheimit wir Dir und Deinem
ganzem Himmel den Boykott!
Prost Mahlzeit; meine Herren und Damen!
Fertig! Punktum! Amen!

Freiheit der Meere!

Aus dem Statutenentwurf für den angelsächsischen „Völkerbund“:

Das Meer ist frei! Seine Freiheit wird durch folgende Bestimmungen gewährleistet:

§ 1. Das Meer ist frei für Alles, was die angelsächsischen Nationen darauf unternehmen.

§ 2. Wenn andere Völker eigenmächtig die See befahren, wird das von den Angelsachsen (Amerika und England) als feindselige Handlung aufgegriffen.

§ 3. Schiffe, die bei feindlichen Handlungen betroffen werden, werden enteignet.

§ 4. Wenn der Angelsächsische Anderen das Meer für die See gefasst, so ist dies ein ausnahmsweise Entgegenkommen.

§ 5. Gestatten die Angelsachsen Anderen ausnahmsweise die Benützung des Meeres, so hat der betreffende Staat für ein Schiff, das er fahren läßt, drei andere an die Angelsachsen abzuführen.

§ 6. Waren, die auf jenen Schiffen verfrachtet werden, müssen entweder von den angelsächsischen Nationen gebaut oder für sie bestimmt sein — sonst werden sie beschlagnahmt.

§ 7. Staaten, die überseeische Kolonien haben, dürfen mit diesen zu See nicht verkehren.

§ 8. Der angelsächsische Völkerbund ist darum berechtigt, jenen Staaten ihre Kolonien abzunehmen und beansprucht dafür keine weitere Entschädigung als den Ertrag der Verwaltungskosten.

§ 9. Nationen, welche diese Bestimmungen über die Freiheit der Meere in irgend einem Punkte übertreten, werden mit dem Hungertode bestraft.

— x —

Dem Briten

Ein Moskauer Memento

Das ist Dein Gebet: ein Heuchlerkniff
der gefalteten Hände,
dem Herrgott zur Qual;
und lügt sich Dein Vaterunser zu Ende:
sie krampfen sich wieder zum Neuhägergriff
um Sklavenfiedler Stahl.

Größtende Augen und schwirrender Fluch
und Höllengesichter:
es dichten die Teufel für Henker ein Buch
aus Deiner Geschichte. **Georg Querl**

*

Zivilisation

Mit ungeheurem Triumphgeschrei verkünden die Franzosen, daß mit den Amerikanern die ersten Rothäute vom Stamm der Siouxs angekommen sind.

Wilson verfolgt mit der Verwendung von Rothäuten einen dreifachen Zweck:

Erfens ist's eine Bombe! Barnum-Reklame für das amerikanische Kriegsgeschoß.

Zweitens ein kräftiger Schrift vorwärts zur Ausrottung der Indianer, auf deren Gebiete die smarten Yankee längst ihr begehrliches Auge geworfen haben.

Drittens soll durch die Mobilisierung der Sioux, Apachen, Irokosen u. s. w. erreicht werden, daß doch auch einigermaßen zivilisierte Elemente ins amerikanische Heer kommen.

— o —



A. Schmidhammer

Der neue Plutarch

„Was?“ fragten Macdonald und Devereux empört, „das ist alles, was wir für die Ermordung Wallenstein kriegen?“

„Es ist die ausgesetzte Summe!“ erwiderte Oberst Butler. „Freilich, die Engländer haben für so etwas einen höheren Tariff!“

*

Trionfo della umanità

von Signor Domenico Kahlmacher

Ich seim si eu' vor gaudio
Verzückt und narisch tutto,
Ich aber wie der Smeindeschall
Geslagen gans caputto!

Ich fünden sie am Liebsten Goff
Verhext auf meiner rosta,
So seim si voll trionfo ich
Bon wegen rabbia questa!“)

Palazzo Caffarelli sein
Ich nig wie lauter Feisen,
Der sacro vandalismus at
Geusel wie besessen

Sertellimum vasi, mobile,
Pitture,¹) porzellan,
Polizia war sic auch dabei,
Doch war er hrr umano.

Der lieben sie uns gans in Ruh',
Der tot sich gar nit mucken,
Der drehen gran spettacolo
Discreto seiner Rüden.

Wir aber ausgemischt ich
Sum Ruhm von patria mia
Im Namen der umanità
Tedesca porcheria!

¹⁾ Diese Wit. ²⁾ Gemälde.

*

Humanité

Unter einer der schrecklichen Kriegskatastrophen, durch welche ganz besonders Frankreich sich als Führer der Zivilisation erwies, sieht die Unterchrift:

„Wie komisch das Hungern ist,
wenn deutsche Kinder hungrig!“

Den Kerl, der diese Worte niedergeschrieben, ein Biß zu nennen, wäre ein Verbrechen an der Zoologie! Da bleibt nur das Schimpfwort: „Franzose!“

— o —

Das neue Entente-Gewissen

„Ceulo“ schreibt: „Amerikas ethisches Gewissen ist der Saatgut für das neue gemeinsame und aufrichtige Entente-Gewissen.“

Das frühere Gewissen der Entente war soviel europäisch-einfam; jetzt hat's die breite Basis erst erlangt; jetzt ist es weltumspannend und gemeinsam.

Wie hat man sonst bei jeder Lumperperiode Jonathans hinüberdrücken müssen? Auf jeden Fall ist jetzt offiziell zur Kampfansage. Und beugt sich dem Genossenschaftsgewissen.

Das funktioniert in voller Freiheit nur, Räumt jede Hemmung rücksichtslos beiseite; so ist bedeutend lockter vor Struktur: Der „Sauerteig“ gab ihm die rechte Weite.

Nun hat man den Gewissenstruß, den Ring, den in sich jeder „auswirkt“ nach Deinem: Getretem verbrechen — jeder dreht sein Ding — Und dann vereint — die Schuldfat auf andre reißen!

Georg Kiesler

Freudenfeuer aus Hunnenbüchern

Die „Daily Mail“ berichtet in ihrer neukrassen Art von einem Feu in Garret (Indianapolis), das von den lieben kleinen Feuerwehrmännern wurde.

Und noch Sams Kinder hatten das ewige, dumpfe, bedrückende Lernen fast bekommen. Ihre Leidensgrünen der Regierung am Herzen — sie half der jungen Jugend und hob den deutschen Unterricht auf. Denkbare Freud' Umgang, mit Fahnen, Jubelschreie.

Freudenfeuer hinterher, gespeist von tausend deutschen Schulbüchern. (Nach zweitürigem Jährling des „Daily Mail“-Berichterstatters.)

Preisfragen eines deutschen Lesers: wie viele deutsche Lehrer wurden bei dieser Gelegenheit

- a) leicht geröstet,
- b) gelötet,
- c) richtig durchgebraten?

Wie viele Marterspül' schmückten den Tag? Weinerten die Eltern vor Rührung oder vor Wiss? Wer vertrat bei der Feier die Regierung? Roosevelt oder Wilson?

Der Starnberger

Menschenfreundliche Schnalzer

Wir sein die Menschenfreund'
Bon der Entente,
Wegen unferer Humanität
Langt weltbekannt.

Den andern vergönnt wir
Koa Stückl Broi,
Wir freßen toll und voll,
Da hat' koa Not.

Wir haben den Krieg ang'fach'
Aus Raubjäger und Reid,
Wer wir Pionier'
Der Menschlichkeit!

Uns is glei alles Wurh,
Geh' grad oder krumm;
Poh uns wer nit in Kram,
Bringen wir'n um!

Menschelnord, Hungerkrieg,
Dö' sein human,
Wir pfeilen auf's Völkerrecht,
Uns geht' s nix an!

G'schlacht wird iaz vier Jahr',
Doch es grad kraftig . . .
Aber die Humanität!
Haben wir in Pachtl!

Sepp



Entente-Kultur

Siehe, die Menschlichkeit, die Ihr im Munde führt,
Während Ihr Meuchelmord schamlos im Bunde führt,
Die von Euch Heuchlern geteert und gefedert wird,
Höhnend gelästert, gehängt und gerädert wird.

Erich Willke, 18



Nach der Ermordung des deutschen Gesandten in Moskau

E. Wilke (München)

„So, da hätten wir wieder ein feines Ding gedreht. Woodrow, jetzt mußt Du wieder eine schöne Rede über Menschlichkeit halten!“

Preis: 70 Pfennig.